

## Waldwichtel Michel

## Verborgenes Herzstück

Als ich, Michel, der Waldwichtelazubi, neulich durch einen Wald wickelte, entdeckte ich ein merkwürdiges Wesen, sozusagen ein einbeiniges Gewächs. Ich fragte es: „Was bist du denn für ein Pflänzchen?“ Es antwortete barsch: „Ich bin keine Pflanze“. Darauf ich ganz erstaunt: „Dann bist du ein einbeiniges Tier?“ Die Antwort: „Nein, ich bin auch kein Tier!“ – „Ja, was bist du dann?“ Daraufhin das Gegenüber: „Ich bin ein Pilz“.

Nun kam ich nicht mehr aus dem Staunen heraus. „Ich dachte, Pilze seien Pflanzen.“ – „Nein, da täuschst du dich! Pilze sind weder Pflanzen noch Tiere. Pilze sind Pilze. Aber ich kann dir das gerne erklären“, meinte der Pilz freundlich. „Wir Pilze sind eigenständige Organismen – sozusagen die heimlichen Architekten des Waldes. Ohne uns könntest du nicht mehr durch den Wald wickeln.“

Ich erschrak! Das kann und will ich mir überhaupt vorstellen! Ohne Wald wäre ich ja auch kein Waldwichtel mehr! „Aber warum? Von deiner Familie sieht man doch gar nicht so viele Mitglieder. Und wenn, dann eigentlich nur im Spätsommer und Herbst“, wollte ich wissen.



FOTO: HEIKE KRAUSE

Waldwichtel Michel unterhält sich mit einem Pilz.

Mein Gegenüber lachte und erwiderte: „Es wird Zeit, dass du wieder etwas lernst. Das, was du siehst, sind unsere Fruchtkörper, vergleichbar mit den Blüten von Pflanzen. Wir selbst, unser Organismus, lebt sozusagen verborgen in der Erde. Wir bestehen aus einem feinen, verzweigten Netz aus Pilzfäden, das Myzel heißt und unser Herzstück ist. Außerdem vernetzen wir unterirdisch die Bäume, sorgen für fruchtbare Böden. Wir erhalten so unser ganzes Ökosystem, und ohne uns könnten die Wälder nicht existieren.“

Ich war sprachlos – was selten vorkommt. „Falls es dich interessiert: Einige unserer Familienmitglieder können töten, andere heilen oder das Bewusstsein verändern, Halluzinationen verursachen, wenn man uns verspeist“, erzählte der Pilz. Unwillkürlich musste ich schlucken. Mit dem neuen Wissen werde ich jetzt ganz anders über den Waldboden wickeln.

Heike Krause

**Info** „Waldwichtel Michel“ heißt die Serie der Gaildorfer Stadtarchivarin Dr. Heike Krause. Darin meldet sich ihr Hund Michel mit seinen An- und Einsichten zu Wort.

## Songs, aus denen Hoffnung spricht

**Festival** Die Jazz- oder Weltmusik-Reihe des Gschwender Musikwinters ist eröffnet. Sonja Jobarteh sorgt für eine ausverkaufte Gemeindehalle und lässt das Publikum tanzen. Von Ralf Snurawa

Congaklänge standen am Beginn des Abends. Bambo Cissokho lotete sie genüsslich aus, ehe Andi McLean auf dem E-Bass sich dazugesellte und seinen entspannten Groove hinzufügte. Eric Appapoulay brachte auf seiner akustischen Gitarre leichte Flamencoanklänge dazu und Yuval Wetzler natürlich den nötigen Beat, ehe Sonja Jobarteh die Bühne betrat und das Spiel auf ihrer Kora begann. Damit war die Weltmusik-Reihe des Gschwender Musikwinters eröffnet.

Mit einer plötzlichen Tempobeschleunigung setzte sie dann auch ihre Stimme ein. Gitarrist Appapoulay unterstützte sie darin, bisweilen auch Bassist McLean. Jobarteh sang mit „Jarabi“ ein traditionelles Lied aus Mali: über das Glück, das Liebe bringt. Liebe sei wie ein alkoholisches Getränk, dem man verfallen sei, und wie eine Krankheit, von der es keine Heilung gebe.

Gleich mit ihrem ersten Song erzeugte sie einen Beat und Sog, dem sich kaum einer in der Gschwender Gemeindehalle entziehen konnte. Dafür gab es am Ende vom Publikum auch gleich noch ein Geburtstagsständchen, denn Jobarteh trat am Samstagabend an ihrem Geburtstag auf. Dass ihr das sichtlich guttat, war kaum zu übersehen. Schließlich forderte sie noch eine Wiederholung ein.

## Für die Großmutter

Mit „Mamamuso“ ließ sie einen ihrer Großmutter gewidmeten Song folgen. Sie habe sie immer gefördert und leider nicht mehr ihren Erfolg miterlebt, ihn aber erahnt. Nach einem kurzen Intro zupfte sie wieder zunächst die Kora, ehe ihr Gesang einsetzte. Die Wiedergabe geriet klanglich zunehmend zu einer Beschwörungsformel, auch zu einer Reise in die Erinnerung.

Nach dem Besingen der Liebe und nach dem der geliebten Großmutter kam Sonja Jobarteh zu einem ihrer wichtigen Themen: Frauen überall auf der Welt für deren Würde beizustehen und dafür zu kämpfen. Sie wolle Hoffnung verbreiten und Frauen ermutigen. Für



Kora-Spielerin und Sängerin Sonja Jobarteh aus Gambia und ihre Band spielen in der Gschwender Gemeindehalle als Gäste des Musikwinters und begeisterten ihr Publikum.

Foto: Ralf Snurawa

Jobartehs Statement vor der Song-Wiedergabe gab es in der Gemeindehalle des Öfteren kurzen Zwischenapplaus.

Als zusätzliche instrumentale Unterstützung holte sie dafür ih-

ren Sohn Sidiki mit auf die Bühne, der das Balafon genauso spannungsgeladene spielte wie die anderen Bandmitglieder ihre Instrumente. Eine Soloeinlage mit schnellen Figurationen, auch ein-

mal wunderbar leise vorgetragen, ließ er sich nicht nehmen. Es entstand ein schöner Drive, in den Sonja Jobarteh das zum Mitsingen aufgeforderte Publikum mit einbezog.

Sidiki Jobartehs eigentlicher großer Auftritt schloss sich aber erst danach an: Allein mit seiner Mutter spielte der 18-Jährige ein eigenes, vor einem Jahr geschriebenes reines Instrumentalstück mit dem Titel „Forayaa“. Mehr und mehr brachte das Duo seine Instrumente klanglich zum Aufblühen, woraus sich ein steter Fluss und schließlich wieder ein mitreißender Sog ergab.

An die Verantwortung von Künstlerinnen und Künstlern gegenüber der Gesellschaft erinnerte Sonja Jobarteh danach mit „Dunoo“. Dabei ermahnte sie sie, nicht Gewalt und Unterdrückung zu verherrlichen, sondern Vorbilder zu sein. Dafür griff sie zur Gitarre und teilte sich den Gesangsvortrag mit ihrem Sohn und mit Eric Appapoulay.

## Bildung und Tradition

Am Ende ihres Auftritts stand ihr Engagement für Bildung – und zwar für eine Bildung, die nicht das einst koloniale Vorbild – etwa mit Schuluniformen – übernimmt, sondern aus der eigenen Tradition ihres Landes, also Gambias kommt. Auf diese Tradition sollten sie stolz sein können.

Dafür hatte sie vor zehn Jahren eigens eine Akademie gegründet, in die auch ihr Sohn gegangen ist. Für diese Bildungseinrichtung sammelt sie auch mit ihren Auftritten und CD-Verkäufen Geld, sodass die Schülerinnen und Schüler nichts für Bücher und Essen zahlen müssen.

Vor zehn Jahren feierte Gambia den 50. Jahrestag seiner Unabhängigkeit von Großbritannien. Dafür hatte sie den Song „Gambia“ geschrieben, den sie seither immer wieder in ihr Programm aufnehme. Wieder forderte sie das Publikum zum Mitsingen auf. Und am Ende lud sie auch die im Saal anwesenden Frauen und Männer aus Gambia vor die Bühne ein, um mitzufeiern und zu tanzen. Das nahmen auch andere wahr. Und so stand am Ende der ganze Saal und spendete der energiegeladenen Musikerin und ihrer Band noch lange Beifall.

## „Blind Dates“ und eine ominöse Likörkaraffe

**Theater** Im jüngsten Stück des Gesangvereins Eintracht Bröckingen-Unterrort werden die Lachmuskeln strapaziert.

**Gaildorf.** Beim Gesangverein Eintracht Bröckingen-Unterrort wird nicht nur Chorgesang gepflegt. Seit den Anfängen im Jahr 1909 unterhalten Laienspieler aus dem Verein mit Komödienstücken das Publikum, so vermuten die Darsteller des aktuellen Theaterstücks „Schneetreiben“.

Das haben sie für Samstag, 25. Oktober, in der Festhalle in Unterrort eingeübt. Das Lustspiel von Autor Georg Ludy spielt in einer Ferienpension in einem Wintersportgebiet. Dabei sorgen schräge, aber auch sanftmütige Charaktere für Irrungen und kitzeln die Lachmuskeln des Publikums in einem furiosen Spiel: Die Pen-



Das Ensemble der Laienspielgruppe des Gesangvereins Bröckingen-Unterrort freut sich auf die Aufführung am Samstag.

FOTO: KARL-HEINZ RÜCKERT

sion Himmelstörle läuft seit einiger Zeit nicht mehr besonders. Alles ist schon etwas heruntergekommen und braucht dringend einen Modernisierungsschub. Eva Keck, die Inhaberin, hat sich deshalb eine sehr zeitgemäße Marketingstrategie einfallen lassen: Sie arrangiert „Blind Dates“.

Die ersten Gäste werden bereits erwartet. Willi Nädele, bislang treuer Ehemann und Chef einer schwäbischen Strickwarenfabrik, und sein Stammtischbruder Udo Heiwender, Landmaschinenmechaniker, erwarten sich von diesem Wochenende anregende Abwechslung. Die Überraschungen sind aber noch viel größer, als

beide sich hätten träumen lassen. Dazu tragen der gute Geist des Hauses, Alwine, und ihre ominöse Likörkaraffe bei.

Die sieben Laienspieler und Regisseurin Ute Gräbner studieren das Stück seit April ein. Jetzt laufen die letzten Proben. Zuletzt legte die ganze Truppe Hand an, um das Bühnenbild zu installieren.

Karl-Heinz Rückert

**Info** Bei freiem Eintritt beginnt nach der Saalöffnung um 18.30 Uhr das Theaterspektakel um 19 Uhr. Zum Programm des Abends gehören auch Chorvorträge und Ehrungen. In einer Pause bieten die Sänger aus Bröckingen und Unterrort Häppchen und Getränke an.

## Unfall Ohne zu blinken losgefahren

**Abtsgmünd.** Eine 59 Jahre alte Autofahrerin hielt am Montag gegen 17 Uhr in Abtsgmünd mit ihrem Opel am Rand der Hauptstraße an. Als sie, ohne zu blinken, wieder auf die Fahrbahn einfahren wollte, übersah sie eine von hinten herannahende 23-jährige VW-Lenkerin. Es kam zum Zusammenstoß der beiden Fahrzeuge, bei welcher die Opel-Fahrerin schwer verletzt wurde. Zudem entstand 20.000 Euro Sachschaden, so eine erste Bilanz der Polizei.

## Albverein Es geht rund um Gaildorf

**Gaildorf.** Die Gaildorfer Albvereins-Ortsgruppe wandert am Sonntag, 26. Oktober, mit Irrtraud und Wolfgang Bauer rund um die Schenkenstadt. Treffpunkt für die Tour ist um 9.30 Uhr auf dem Hallengelände. Die Strecke führt dann in viereinhalb Stunden über Kleinaltdorf, „Druckele“, Kirgelsattel, Dornwiesenhof, Reutfeldhof, Unterrort, Unterbecken und Münster in die Stadt zurück. Die Mittagseinkehr ist im „Kocherbahnle“ in Unterrort geplant.

## Hausnummern wichtig für Sicherheit und Ordnung

**Gaildorf.** Eine gut sichtbare Hausnummer ist mehr als nur ein nützlicher Hinweis. Sie ist entscheidend, damit Rettungskräfte, Paketdienste oder Besucher ein Haus schnell finden. Besonders in Notfällen zählt jede Minute. Das Ordnungsamt der Stadt Gaildorf bittet alle Bürgerinnen und Bürger, ihre Hausnummern regelmäßig zu prüfen. Die Zahlen müssen gut lesbar sein – auch aus der Ferne und bei Dunkelheit. Bei Neubauten oder Sanierungen ist die korrekte Anbringung der Hausnummer sogar Pflicht, so der Hinweis aus der Gaildorfer Stadtverwaltung.



Hausnummern sind wichtig, mahnt die Stadt Gaildorf. Foto: privat

## Gemeinderat Investitionen in Untergröningen

**Abtsgmünd.** Der Gemeinderat von Abtsgmünd tagt am morgigen Donnerstag, 23. Oktober, ab 17.30 Uhr im Rathaus öffentlich. Neben dem Seniorenentwicklungsplan 2025 und dem Zuschuss für die Betriebsausgaben der kirchlichen Kindergärten steht der Teilort Untergröningen im Fokus. Im Detail geht es um die Verlegung sogenannter Stolpersteine, die Sanierung der Turn- und Festhalle sowie die Sanierung und Erweiterung der Kläranlage von Untergröningen.